

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 32.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Samstag, 17. Februar 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Amts-Versammlung.

Am Montag den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhause eine Amts-Versammlung abgehalten, bei welcher folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

- 1) Ausdehnung der Landpost auf sämtliche Parzellen. (Dieser Verhandlung wird der Herr Postrath Hoffacker anzuwohnen)
- 2) Uebereinkommen mit dem Mutterhaus der barmherzigen Schwestern in Betreff der Unterbringung der Geisteskranken des Bezirks.
- 3) Verkündung des Ergebnisses der Abhör der Amtspflegerechnung pro 1863/64.
- 4) Publikation der Amtspflegerechnung pro 1864/65.
- 5) Publikation der Oberamts-sparkassenrechnung pro 1864/65.
- 6) Einige Gegenstände von minderrichtigem Belang, insbesondere Straßenbau-sachen.
- 7) Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.

Stimmberchtig sind nach dem bestehenden Turnus III.

Gmünd, Heubach, Mögglingen, Walbjetten, Iggingen, Göggingen, Straßdorf, Oberbettringen, Oberböbingen, Bargau, Herlikofen, Weiler, Degenfeld, Lautern, Nuthlangen, Reichenbach, Läserroth, Winzingen.

Den 10. Febr. 1866.

R. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Mit dem am 27. März d. J. in Göppingen stattfindenden Schaafmarkt wird, wie in den letzten Jahren, ein Bodmarkt mit getrennter Aufstellung der Zuchtböcke verbunden werden, und es hat sich die Centralstelle für Landwirthschaft veranlaßt gesehen, auch heuer wieder für die besten zu Markt gebrachten Widder sechs Preise von 10 fl., 8 fl., 7 fl., 6 fl., 5 fl. und 4 fl. auszusetzen, welche durch von ihr berufene Sachverständige zuerkannt werden sollen.

Wir setzen hievon die Mitglieder unseres Vereins, und insbesondere die Schafhalter des Bezirkes in Kenntniß.

Vereinsvorstand: Schemmel.

G m ü n d.

Straßensperre.

Wegen der Ortssettercorrection in Herlikofen wird die Straße von Gmünd über Herlikofen nach Leinzell auf die Dauer von vier Wochen abgesperrt.

Die Fuhrwerke haben während dieser Zeit ihren Weg über Läserroth oder Iggingen zu nehmen.

Den 15. Febr. 1866

R. Oberamt.
Schemmel.

c1) Stadt G m ü n d.

Panorama- und Wachsfiguren-Kabinetts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung gegen Franz Anton Griether, Panoramabesitzer dahier, kommt am

Montag den 26. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf:

- 1) Wachsfigurenkabinet mit Mechanik, das hl. Abendmahl (Jesus mit seinen Jüngern in Lebensgröße) vorstellend,
- 1) Panorama mit 30. Gläsern und 13 — berühmte Orte und neue denkwürdige Zeitereignisse vorstellenden — Delgemälden und sonstigem Zugehör, sowie 600 Ellen Zeltleinwand,
- 1) Reisewagen mit Heerd,

von Sachverständigen zusammen ange-schlagen zu 791 fl. 42 kr.

Die Verkaufsgegenstände werden einzeln oder zusammen, je nach dem bessern Resultat beim Aufstreich, abgegeben und es sind Liebhaber zur Verkaufsverhandlung auf die in der Nähe der hiesigen Stadt gelegene Riesmühle, wo die Exekutionsobjekte aufgestellt sind und inzwischen be-sichtigt werden können, eingeladen.

Den 15. Febr. 1866.

Rathschreiberei.
F e i h l.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Eine kleine Familie sucht ein Logis. Zu erfragen bei der Redaktion.

Vom Lande.

[Eingefendet.] Soviel man auf dem Lande hört, wünscht man die beiden vorgeschlagenen Kandidaten Streich und Hahn als Abgeordnete für den Bezirk Gmünd nicht, daher man einen Dritten vorschlägt, nämlich

Herrn Schullheiß Bieg von Straßdorf.

Mehrere Wähler.

Empfehlung.

Tübinger Pfefferwürst und Savelat

sind zu haben in der Viktualienhandlung von

Marie Grimm
in der Radgasse.

Smünd.
Fein eingemachte
Essig-Gurken

sind zu haben bei
Speisemeister **Dorst**,
im Taubstummen-Institut.

Ein **Kindsmädchen** findet sogleich,
und eine tüchtige **Sausmagd** bis
Georgi gegen guten Lohn und Behand-
lung eine Stelle. Zu erfragen bei der
Redaktion.

Smünd.
Rüchen & Metzgerknochen
kauft in großen und kleinen Parthieen
Vincenz Schwänzle,
Beimringler
in der Höniggasse.

Smünd.
An einer Hauptstraße ist eine sehr
freundliche **Wohnung** mit vier inein-
andergehenden Zimmern zu vermieten
Zu erfragen bei der
Redaktion.

Gegen alle catarrhalischen Hals- und
Brust-Beschwerden, Husten, Heiserkeit etc.
gibt es nichts besseres als die

Stollwerk'schen
Brust-Bonbons.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen,
sowie die zuerkannten Medaillen sind hie-
von thatsächliche Beweise. — Obige rühm-
lichst bekannten Brust-Bonbons sind in
Original-Paketen mit Gebrauchs-Anwei-
sung à **14 Kr.** stets vorrätzig in
Smünd bei Gebr. **Seitzmann**,
in Rudersberg und Welzheim bei
Apotheker **Wilsinger**.

Smünd
Einen wohlerzogenen Jungen von Stadt
oder Land nehme ich in die Lehre.
J. Jaumann,
Schuhmacher.

Kunstmehl

Pro. 0 à 7 fr. per Pfund
1 " 6 " " " "
2 " 5 " " " "
3 " 4 " " " "
feinen **Gries à 6 fr. p. Pf.**
empfiehlt
Joh. Kaj.

Smünd.
Nicht zu übersehen.

Familienverhältnisse wegen wird ein
bereits bestehendes Geschäft nebst Einrich-
tung hiezu für 200 fl. abgegeben, dessen
Artikel raschen Absatz finden und täglich
4-5 fl. verdient werden können. Eignet
sich nicht nur für einen Mann, sondern
auch für eine Frau, kann in der Stadt
und auf dem Land betrieben werden.

Schriftliche Anfragen mit **N. P.** be-
zeichnet, bittet man bei der Redaktion
d. Blts. abzugeben.

Feinst. Glycerin-Haarbalsam
per Flac. 18 fr.

Glycerin-Schönheitswasser
gegen rauhe Haut, per Flac. 18 fr.

Engl. Rheumatismus-Blätter
per Paquet 18 fr.

allein bei
F. K. Amann, jr.

Farbenhof.
Frühsaat-Haber feil.

200 Simvi, schöne Qualität, bei
Gutsbesitzer **Gatter**.

Rasche Genesung
von Engbrüstigkeit
(Brustkrampf)
durch den
C. A. W. Mayer'schen
weissen Brustsyrop

Seit einer Reihe von Jahren wurde
ich von einem heftigen Asthma,
im gewöhnlichen Leben auch Eng-
brüstigkeit, Dampf, Brustkrampf ge-
nannt, sehr gequält; er gibt sich zu
erkennen durch ein mühevolleres be-
schwerliches Athmen, Angst und Be-
flommenheit, durch das Gefühl, als
werde die Brust eng zusammenge-
zogen wodurch der Athem ausgehen
will und jeden Augenblick Erstickung
droht, die im schlimmsten Falle bis-
weilen eintritt. Das Uebel scheint
im Ganzen in einem krankhaften
Zustande zu bestehen, dessen nähere
Natur den Aerzten noch nicht genau
bekannt ist. Da brauchte ich, da
nichts helfen wollte, den **G. M.**
W. Mayer'schen weissen Brust-
Syrop, und wurde ich nach Ver-
brauch von 2 halben Flaschen aus
der Niederlage des Hrn. Stolte sen.
in Cuxhafen soweit wieder herge-
stellt, daß ich jetzt nun gesund, froh
und heiter bin und nicht unterlassen
kann, dieses vorzügliche Hausmittel
ähnlich Leidenden dringend anzu-
rathen

Cuxhafen, 25. Jan. 1865.
W. Bollmeyer.

*Alleinige Niederlage in Smünd
bei **Franz v. Auer**,
in Welzheim bei
G. Lohf.

A Rundschau.

Es ist ein recht schönes Lesen um die Berichte der
preussischen Kammerverhandlungen aus den letzten Tagen,
und wer sich die Mühe nimmt, die kolossalen Berichte der
großen Zeitungen zu lesen, der bekommt den Eindruck, daß
die Herren Abgeordneten auf der Höhe der Zeit stehen. In
allen Tonarten, meistens aber in der Dur-Tonart und nicht
Moll, wird den Ministern ein Sünden-Register vorgehalten,
aus dem ganz deutlich hervorgeht, daß der Beschluß des Ober-
tribunals der Redefreiheit zwar einen Strich um den Hals
geworfen hat; bis jetzt haben sich die Minister aber noch nicht
getraut, diesen Strich zuzuziehen und das freie Wort zu er-
droffeln. Ob sie auch das noch wagen, weiß ich nicht, allein
es würde das die Zahl der Verbrechen, die Bismark an der
Verfassung begangen, im Grunde genommen nur vermehren,
aber nicht steigern. Denn selbst wenn Bismark den König
herumbringen sollte, die Verfassung aufzuheben, so heißt das
nichts anderes, als einen Cadaver beerdigen, der schon an-
fängt, einen Verwesungsgeruch zu verbreiten. Daß die ehren-
werthen Herren vom Obertribunal während der mehrtägigen
Verhandlung das linke Ohr lausen hörten, läßt sich denken.
Die Herren Oppositions-Mitglieder haben auch tüchtig aus-
gegriffen. **Tweste n** meinte: Und wenn man den Herren
Obertribunalräthen auch Orden soviel als möglich für ihre
an der Rede-Freiheit verübte Heldenthät aufhänge, der Glanz
der Orden werde die Schande nicht verdecken, mit der sie sich
durch ihren Beschluß beladen. Es versteht sich wohl von
selbst, daß die Herren Minister an der ganzen Sache so un-

schuldig sind, wie das Lamm Gottes. Sie verschanzten sich
hinter Redensarten, die ebensoviel mit der Wahrheit gemein
hätten, wie die Nacht mit dem Tag und wenn sie sich auf
die Verfassung für ihre Handlungsweise beriefen, so kommen
mir die Herren immer vor, wie der Teufel, wenn es ihm
einmal glückt, eine Bibelstelle für seine Tugend citiren zu
können. Der Beschluß des Obertribunals greift so tief ins
Leben, und zwar nicht bloß in's parlamentarische, sondern
auch in das Privatleben ein, daß ich nicht zweifle, es werde
an dieser junterlichen Reactions-Leuchte dem preussischen Volke
ein Licht aufgehen, bei dem es die Junter-Regierung in ihrer
richtigen Beleuchtung erkennen lernt. Vielleicht kommt jetzt
das homöopathische Mittel der Steuer-Verweigerung, an dem
sich Bismark und Consorten den Magen verderben.

In **Oesterreich** ist's ganz klar geworden. Die Desi-
derien der Ungarn laufen auf einen Punkt hinaus und dieser
Punkt heißt verantwortliches Ministerium und mit diesem
untrennbar verbunden acht constitutionelle Regierung. Darü-
ber ist nun in Wien Fetter-Mordio-Geschrei. Alles will man
gerne gewähren: Personal-Union, Scheinverfassungen so viel
man will, — nur keine ächte Verfassung, kein acht ver-
fassungsmäßiges Regiment. Wo soll's denn da mit der Ca-
marilla hinkommen, wenn verantwortliche Minister da sind?
Und gewährt man sie Ungarn mit seinen Anhängseln, so
kommen am Ende auch noch die gutmüthigen Deutschen! Und
was soll's dann werden; da könnte ja, welches Unglück! —
so sehr gespart werden müssen, daß am Ende das Deficit
aufhörte.

In Frankreich ist der Kaiser bestrebt, durch eine Convention mit den Vereinigten Staaten wenigstens den Schein zu retten, als ob der Rückzug aus Mexiko ein freiwilliger wäre. Ich fürchte, daß die Amerikaner diesen Beschluß etwas unangenehm beschleunigen werden.

Gestorben zu **Gmünd** den 16. Februar Nachts 12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Johannes Maier, Gypfer von Deggingen, 69 Jahre alt, an Lungenentzündung im Spital. Leiche Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Trauerhaus: Spital.

Stuttgart, den 12. Februar. König Karl ist als Besitzer des Schlosses und verschiedener Güter in Friedrichshafen gewissermaßen ein Nachbar zu dem zum drittenmal verunglückten Lederfabrikanten Hüni daselbst. Es ist deshalb gewiß recht freundschaftlich und ein Zug des milden Herzens unseres Königs, daß er seine Theilnahme an dem Unglück jenes Fabrikanten nach Friedrichshafen telegraphiren ließ. — Wir machen hier eine freudige Beobachtung, die nämlich, daß das Holz abschlägt; wir bekommen im Holzgarten ein Meß des vortrefflichsten Buchenholzes zu 26 fl.; auf dem Markte kann man das Holz zum Theil unter 25 fl. haben. Ob an diesem Abschlag die Kohlenconferenzen, ob die große Menge der Kohlen- und Holzhandlungen, ob der milde Winter schuldig ist, ist mir nicht bekannt; ich vermute, daß diese und noch einige andere Factoren gleichmäßig zusammenwirken. Heute Nacht hatten wir einen gewaltigen Sturm mit einem so heftigen Regen, daß es ihm gelang, selbst die Straßen Stuttgarts rein zu waschen, eine Bemühung, der sich in der Regel die Hausbesitzer nur ungerne unterziehen.

— Die Pferdemarktcommission hat sich gestern Nachmittag wieder constituirt unter der Ehrenpräsidentschaft des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar. Herr Oberbürgermeister Sieck machte der Versammlung den Vorschlag, die Anordnungen des vorigen Jahrs, welche sich damals im wesentlichen so gut bewährt haben, wieder beizubehalten und nach den gemachten Erfahrungen zu verbessern. Es werden somit die Prämierung, Pferdlotterie und Marktausstellung u. s. w. wieder stattfinden und die Pferdemarkt-Zeitung, welche die näheren Mittheilungen enthält, wie bisher erscheinen. Die Lotterie wird wieder durch Herrn Eberhard Fezer als Hauptkollektor geleitet, bei welchem sich jetzt schon Unteragenten zum Wiederverkaufe melden können. Der Preis der Loose ist auf 30 kr. festgesetzt, die Zahl der auszugehenden noch unbestimmt. Die Ausstellung von Wagen, Sattel, Geschirr und andern in das Fach einschlagenden Artikeln wird wieder in der Markthalle abgehalten und soll die Einladung zum Besuchen derselben demnächst erlassen werden. Zur Beschaffung der nöthigen Ställe wird die damit betraute Commission sofort mit ihrer Thätigkeit beginnen, auch sind die andern Commissionen heuer in der Lage, ihrer Obliegenheit, weil die Zeit nicht so knapp bemessen ist, mit aller Aufmerksamkeit nachzukommen. B. 3

— Nächsten Samstag wird im hiesigen zoologischen Garten ein noch nie dagewesenes Schauspiel aufgeführt. Der große fünfjährige männliche russische Bär Pleston (Kindsmagd) hat sich seit einiger Zeit so streitsüchtig und wild benommen, daß er für die anderen Bewohner des Bärenzingers sicherheitsgefährlich geworden. Aus dieser Ursache und weil zwei junge Bären herangewachsen, ist seine Tödtung beschlossen und wird Vormittags halb 10 Uhr durch Herrn Berner mittelst eines Schusses in das Herz erfolgen. Die Abonnenten haben hiebei freien Zutritt; der Eintrittspreis für Nichtabonnenten wird um das Doppelte erhöht. Die Haut des 5 Ctr. schweren Thieres wird wahrscheinlich für das Naturalienkabinet erworben, auch haben sich einige Kürschner als Liebhaber gezeigt; das Fleisch wird verpeist und zu 24 kr. per Pfund ausgehauen, damit die Stuttgarter Gourmands auch einmal diese Delikatesse zu kosten bekommen. Das etwa 80 Pfund schwere Bärenfett ist für Pommafabrikanten ein gesuchter Stoff und wird mit schwerem Gelde bezahlt. Am Samstag und Sonntag findet im zoologischen Garten Bärenmehlsuppe statt. — Fraglicher är ist der Sohn des

berüchtigten Bären Muz aus Bern, welcher den Engländer Lort erdroffelte.

Cannstatt, 15. Febr. Gestern stürzte ein Schieferdecker hier in Cannstatt von dem Dache eines vierstöckigen Hauses. Er fiel zuerst durch die Aeste eines großen Nußbaumes, von dem er einige abriß, hierauf durch das Drahtgitter eines Hühnerhauses, wo er denn ziemlich leicht und unverletzt ankam. Von seiner außergewöhnlichen Fahrt gestern ausruhend, ging er heute wieder an sein Geschäft.

Stuttgart, 11. Febr. Ueber mehrere Verhaftungen, welche in den letzten Tagen hier vorkamen, kursiren allenthalben so abenteuerliche Gerüchte, daß es nimmermehr geboten erscheint, durch die in das Publikum gedruckenen Thatsachen dieselben auf das richtige Maß zurückzuführen. Vor ca. 14 Tagen fand gegen einen Tuchsheerer Namens Schnaitmann die Schuldenliquidation statt. Bei derselben wurden mehrere Wechsel beanstandet und in Folge einer eingeleiteten Untersuchung der Gantmann verhaftet. Nach dessen Zugeständnissen hat er mehrere seiner Gläubiger dadurch bevorzugen wollen, daß er ihnen für ihre Wechsel und Schuldscheine ein älteres Vorzugsrecht in vierter Klasse durch Ausstellung neuer, aber auf eine frühere Zeit datirter Wechsel einhändigte. Die Folge war die Verhaftung von 6 Personen, worunter, mit Ausnahme des Obengenannten, keine von hier ist, welche aber alle noch hier inhaftirt sind. Ohne Zweifel kommt die Sache vor das Schwurgericht, und da bisher ganz unbefleckene Leute in diese Kalamität verwickelt sind, die zudem sie nichts aus der Masse erhalten dürften, auch noch die Bitterkeiten des Arrestes durchzumachen haben, bedauert man die letzteren trotz ihres Vergehens vielfach und begrüßt wiederholt das neue Handelsgesetz um so mehr, als es die bisher bestandene vierte Klasse im Gante ganz abschafft und solche Bevorzugungen dadurch wegfällt. — Daß das K. Finanzministerium ernstlich damit umgeht, wirklich eine neue Gewerbesteuerprohe zu machen, dafür spricht der Umstand, daß heute ein neuer Finanzbeamter mit einer gemeinderäthlichen Commission dießfalls conferirte und eine Norm festgesetzt wurde, welche als Versuch, wie ich höre, für das ganze Land gelten soll. N. 2.

Von der Iller, 13. Febr. In der Nacht vom letzten Sonntag auf den Montag um halb 12 Uhr wurde in der Herrenmühle bei Unterdettingen ein entsetzliches Verbrechen begangen. Der Müller war mit seiner Frau und seiner ältesten zwanzigjährigen Tochter im Sonntag Abend in dem ganz nahe gelegenen Kellmünz in Bayern. Bald nach ihrer Heimkehr war die Tochter, in der Nähe eines Fensters stehend, damit beschäftigt, ihre Sonntagskleider abzulegen, als von außen durch das Fenster ein Schuß auf sie abgefeuert wurde, der so gut gezielt war, daß das Mädchen von der ganzen sehr starken Ladung aus zerhacktem Blei in die Brust getroffen wurde. Die Verletzte empfing bei vollem Bewußtsein die heil. Sterbesakramente und starb am Montag früh halb sieben Uhr. Das brave fleißige Mädchen wurde in der letzten Stunde ihres 21. Geburtstages, den sie am Sonntag feierte, das Opfer eines, wie es scheint, langgehegten Hasses. Der Mörder, der Sohn einer durchaus rechtschaffenen christlichen seit vielen Jahren fränkischen Wittwe, floh und wurde in einem 3—4 Stunden entfernten Wald mit Wunden bedeckt, aber noch lebend gefunden. Er soll nicht bloß eingestanden, sondern alsbald auch zu beichten verlangt haben. (D. B.)

Hugo der Wolf.

Eine Novelle aus dem Schwarzwalde. Nach Charrigan.

(Fortsetzung.)

„Also,“ sprach er mit ersticker Stimme, „Du kannst Deinen Vater sterben sehen; ein Wort von Dir wird genügen, ihm das Leben wiederzugeben; aber dieses Wort, — Du sprichst es nicht aus?“

„Das Leben gehört nicht dem Menschen, es gehört Gott,“ sagte Ottilie, „ein Wort von mir trägt nichts dazu bei.“

„Das sind schöne, fromme Lehrsätze,“ sprach der Graf mit Bitterkeit, „die nur dazu dienen, den Menschen von seiner Pflicht abwendig zu machen. Spricht nicht Gott, dessen

Namen Du beständig im Munde führst, auch in seinem heiligen Gesetz: Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren?"

"Ich ehre Dich auch, mein Vater," erwiderte sie mit Sanftmuth, "aber das Gesetz gebietet mir nicht, mich zu verheirathen."

Ich hörte das Knirschen der Zähne des Grafen; er blieb scheinbar ruhig, dann warf er sich trotzig auf die andere Seite.

"Geh, geh' fort," sprach er, "Dein Unblick martert mich!" Und sich zu mir wendend, bleich und angegriffen von dieser Scene, rief er mit wildem Lachen:

"Doctor haben Sie nicht ein starkes Gift, schnellwirkend wie der zerschmetternde Blitz? Oh, es wäre Menschlichkeit, mir ein solches zu geben! Wenn Sie wüßten, wie ich leide, diese Qual!"

Seine Gesichtszüge verzerrten sich und er wurde todtensbleich.

Ottilie war aufgestanden und hatte sich der Thüre genähert.

"Bleib!" schrie mit heftiger Stimme der Graf, "ich will meinen Fluch über Dich aussprechen."

Bis dahin hatte ich mich zurückgehalten, nicht wagend, mich in die Angelegenheiten zwischen Vater und Tochter zu mischen; jetzt aber durfte ich nicht länger zögern.

"Gnädiger Herr!" rief ich, "um Ihrer Gesundheit willen und im Namen der Gerechtigkeit, beschwöre ich Sie, halten Sie ein! Beruhigen Sie sich, Ihr Leben hängt davon ab!"

"Was kümmert mich mein Leben, was geht mich die Zukunft an? Ach, warum habe ich nicht ein Messer, um demselben ein Ende zu machen! Tödtet mich!"

Seine Heftigkeit wuchs von Minute zu Minute; ich sah den Augenblick herannahen, indem er vor Zorn seiner selbst nicht mehr mächtig, sich auf sein Kind stürzen würde, um es zu erwürgen. Dieses, ruhig, blaß wie eine Leiche, war auf der Schwelle auf ihre Kniee gesunken. Die Thür stand offen und ich gewahrte hinter dem jungen Mädchen Sperber mit verzogenem Gesichte und verwirrtem Blicke. Er schlich auf den Fußspitzen näher zu Ottilien, beugte sich zu ihr und flüsterte:

"O, Fräulein, der Graf ist ein so braver Mann! Sprechen Sie doch nur ein „Vielleicht — Wir wollen sehen — oder später darüber sprechen!“ — Geben Sie ihm nur etwas Hoffnung!"

Sie antwortete nichts, sondern blieb in ihrer betenden Stellung.

Ich stößte jetzt dem Grafen einige Tropfen Opium ein; er sank zurück, einen langen, anhaltenden Seufzer ausstosend, dann versiel er bald in einen schweren, tiefen Schlummer, der erst nach und nach seinen heißen, keuchenden Athem regelmäßiger werden ließ.

Ottilie erhob sich und ihre Gouvernante, gieng mit ihr hinaus. Sperber und ich sahen, wie die beiden Damen sich langsam enifernten. Eine ruhige, erhabene Größe lag in den Bewegungen der jungen Gräfin. Man hätte Sie das Bild der Erfüllung schwerster Pflicht, — ihres heiligsten Berufes, nennen können.

Raum waren Sie am äußersten Ende des Corridors verschwunden, als Gideon sich mit der Frage zu mir wandte:

"Nun Fritz, was denkst Du davon?"

Ich beugte das Haupt, ohne zu antworten. Die Festigkeit des jungen Mädchens flößte mir Bewunderung ein.

Sperber war entrüstet.

"Da sieh', was man das Glück der Großen nennt!" rief er, indem er das Zimmer verließ. "Da ist der gnädige Graf von Nideck, Besitzer von Schlössern, Wäldern, Teichen und Seen, Herr der schönsten Domänen des Schwarzwaldes und ein junges, schwaches Mädchen kommt und sagt mit ihrer sanften Stimme: Du willst? nun wohl; ich will nicht! — Du bittest mich, Du bestiehlst? und ich antworte: es ist unmöglich!" O Himmel, welch ein Elend! Ist es nicht tausendmal besser, als Sohn eines armen Holzhackers geboren zu sein und ruhig von seiner Arbeit zu leben? Komm', Fritz, laß uns hinaus gehen, die Luft ist hier zum Ersticken schwül; ich muß frische Luft schöpfen!"

Und er zog mich mit sich hinaus.

Es war jetzt gegen neun Uhr; das Wetter, welches am Morgen beim Aufgang der Sonne so heiter und schön gewesen war, hatte sich verändert. Der Himmel war mit Wolken bedeckt, der Nordwind peitschte den Schnee gegen die Fenster, und ich konnte kaum mehr den nächsten Berggipfel unterscheiden.

Wir wollten eben die große Haupttreppe hinabsteigen, welche in die Empfangshalle führte, als beim Umbiegen um eine Ecke des Ganges Tobias Offenbach vor uns stand. Der würdige Haushofmeister war ganz außer Athem.

Wir wollten nach einer Begrüßung an ihm vorüberreiten, er aber versperrte uns den Weg mit seinem Stocke und rief:

"Wohin eilt Ihr denn so schnell? Und das Frühstück?"

"Das Frühstück? Welches Frühstück?" fragte Sperber.

"Wie, welches Frühstück? Haben wir nicht mit einander verabredet, heute Morgen zusammen mit dem jungen Doktor zu frühstücken?"

"Das ist wahr, ich dachte nicht mehr daran!"

Offenbach lachte aus voller Kehle: "Ha, ha, ha! Dachte gar nicht mehr daran! Eine schöne Geschichte! Und ich glaubte schon der letzte zu sein! Nun, dann macht nur geschwind, Kaspar ist schon oben und erwartet Euch. Ich habe ihm gesagt, in Eurem Zimmer zu decken; es ist dort gemüthlicher. Auf Wiedersehen, Herr Doctor!"

Er reichte mir seine Hand.

"Geh't Ihr denn nicht mit uns hinauf?" fragte Sperber.

"Nein, noch nicht; ich soll der Gräfin melden, daß der Baron von Florbach um die Ehre bittet, ihr seine Aufwartung machen zu dürfen, ehe er das Schloß verläßt."

"Der Baron von Florbach?"

"Ja, der Fremde, der hier gestern mitten in der Nacht um Aufnahme bat."

"Nun, dann rasch, beeilt Euch!"

"Seid unbesorgt; nur so viel Zeit wie man gebraucht, eine Flasche zu entorken, und ich bin wieder da."

(Fortsetzung folgt.)

G m i n b. Ergebniß des Fruchtmarktes am 14. Februar 1866.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Aufuhr.		Gesammts- Vertrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wägrer Mittels- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis mehr weniger per Ctr.		
	Säc	Säc	Säc	Säc	Säc	Säc	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen			32	80	98	13		4	40			4	32	4	27	446	35				2
Weizen																					
Roggen			1																		
Gerste			2						66	1			4	10				3	4		10
Haber																					
Malz			45		4	70	43						6	36				31	1		
Hansen																					
Wicken																					
Summe			80	80	103	49	45											480	40		

Schranken-Ausscher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Kasper.

Frankfurter Cours
vom 15. Februar 1866.

Pistolen	9 fl. 45 1/2 - 46 1/2 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 55 1/2 - 56 1/2 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 29 - 30 fr.
Holl. Sehguldenstücke	9 fl. 50 - 51 fr.
Randbanknoten	5 fl. 36 - 37 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 53 - 55 fr.